

stohes Bolkchen. In ihren schmucken Tiroler Häusern, mitten unter den grünen Matten fühlten sie sich bald glücklich; ihre jungen Leute wurden bei den Sötkliper Jägern gern als Rekruten aufgenommen, und mancher zog nachher in die norddeutsche Ebene, um durch die heimische Milchwirtschaft sein Glück zu suchen. Mit dem königlichen Hause blieben sie immer in naher Verbindung; Prinz Wilhelm der Ältere und die Prinzessin Marianne kamen aus dem nahen Fischbach oft herüber, und außer ihrer Bibel war den Egulanten nichts so ehrwürdig wie das Bild des alten Königs in der Gemeindeschule. Gott segne dem König Friedrich Wilhelm III. — so lautete die Inschrift auf dem Söller des ersten Hauses in Mittel-Jllertthal. —

Die Provinzialstände der östlichen Provinzen bereiteten der Regierung wenig Angelegenheiten, sie besorgten mit tremem Fleiße ihre unscheinbaren Geschäfte. Die altständische Opposition gegen die Hardenbergische Gesetzgebung regte sich noch zuweilen, aber minder lebhaft als in früheren Jahren, und als die langwierigen Beratungen über den Entwurf der neuen Gewerbeordnung begannen, da zeigte sich's, daß die Grundsätze der Freizügigkeit und der Gewerbefreiheit den Preußen schon in Fleisch und Blut gedrungen waren. Die Wiederherstellung des alten Kunstzwanges wagte selbst der konservativste aller Landtage, der brandenburgische nicht zu verlangen; man wünschte nur freie Innungen mit strengerer Zucht für Lehrlinge und Gesellen. Die Stände fühlten selbst, wie wenig die öffentliche Meinung nach ihnen fragte, und beantragten mehrmals, in Preußen, Sachsen, Schlessien, daß ihre Verhandlungen dem Volke zugänglicher gemacht würden. Die neuen Gedanken freilich, welche im Bürgertum zu gären begannen, konnten in dieser Vertretung des Grundbesitzes keinen Ausdruck finden; ihre still wachsende Macht ließ sich nur an der freieren Sprache der Provinzialpresse erraten. Während die Berliner Zeitungen noch in dem alten Stumpfsinn verharreten, brachte der junge Nationalökonom Schön in der Schlessischen Zeitung schon zuweilen scharfe Leitartikel über innere Angelegenheiten. Mit ihm suchte Fehr. von Voerst in der Breslauer Zeitung zu wetteifern; die Königsberger Zeitung aber diente den ostpreußischen Liberalen zum Sprechsaal, soweit es die gestrenge Zensur erlaubte. —

Sobald ein neuer politischer Gedanke sich im Völkerverleben durchgesetzt hat, bewirkt die Kraft des Beharrens regelmäßig einen Rückschlag der verkehrten Interessen und Meinungen. Auch dem Zollvereine sollte diese Erfahrung nicht ganz erspart bleiben. Wohl stieg der Gesamtvertrag der neuen Zölle von Jahr zu Jahr, und die süddeutschen Finanzmänner hatten guten Grund, sich ihres Entschlusses zu freuen. Bayern, das aus dem bayrisch-württembergischen Zollvereine kaum 2 Mill. fl. jährlich bezogen